

Krankenhausfinanzierung sorgt für Zündstoff in Berchtesgaden

Freunde der Fachklinik ziehen Bilanz: Defizit halbiert, neues Gesetz und Zukunft der Zentralklinik bereiten Sorge

Berchtesgaden – In den Räumen des Krankenhauses am Lockstein hielten die Freunde der Fachklinik Berchtesgaden ihre Mitgliederversammlung ab. In ihrem Bericht beklagte 1. Vorsitzende Dr. Ursula Reichelt das politische Tauziehen rund um die Finanzierung der Gesundheit. »Der Verschiebepfeil zwischen Bund und Land um Finanzierungsmaßnahmen und Verantwortlichkeiten geht weiter«, so Reichelt wörtlich. Auf dem deutschen Ärztetag, an dem sie teilnahm, wurde heftig über die Sparmaßnahmen mit der zuständigen Ministerin diskutiert. Sorge bereiten ihr die langen Wege, welche ältere Patienten zurücklegen müssen, um versorgt zu werden, und die zum Teil auch finanziell nicht tragbar sind.

In ihrem Finanzbericht konnte Schatzmeisterin Ute Spiesberger die Förderungen seitens des Vereins mit Zahlen unterlegen und einen soliden Kassenabschluss vorlegen. Rechnungsprüfer Uli Reichart sprach in seinem Bericht – auch für den 2. Kassenprüfer Michael Grießer – von einer einwandfrei geführten Kasse und empfahl der Versammlung die Entlastung des Vorstandes, welche einstimmig erfolgte.

Vorstandsmitglied Philipp Hämmerle von den Kliniken Südostbayern AG bedankte sich in seinem Bericht herzlich für die Arbeit des Vereins am Klinikstandort Berchtesgaden.

Der Druck auf und in den Kliniken steigt weiter; nach dem finanziell sehr schlechten Jahr 2023 konnte in 2025 das Defizit von 29 Millionen Euro auf 14 Millionen Euro halbiert werden. Finanziell unterstützt werden die Kliniken bis 2027 durch bereits beschlossene Betriebskostenzuschüsse der Landkreise Berchtesgadener Land und Traunstein in zweistelliger Millionenhöhe.



Bei der Jahreshauptversammlung der Freunde der Fachklinik Berchtesgaden (v.l.): KSOB-Vorstandsmitglied Philipp Hämmerle, Landrat Michael Koller, Cheffürztin Dr. Kornelia Zenker-Wendlinger, 1. Vorsitzende Dr. Ursula Reichelt, Bürgermeister Alexander Resch aus Berchtesgaden, Bürgermeister Michael Ernst aus Marktschellenberg, Schatzmeisterin Ute Spiesberger, 2. Bürgermeister Martin Hofreiter aus Schönau am Königssee, Schriftführer Hermann Lochschmied und 2. Vorsitzender Viktor Neb.

Geplant war, ab 2028 ohne Betriebskostenzuschüsse auszukommen; hier war man auch auf einem guten Weg. Das vom Bund beschlossene Beitragsstabilisierungsgesetz allerdings wird alleine die KSOB zum 1. Januar 2027 rund 10 Millionen Euro kosten. Hier wurde nun ein Maßnahmenpaket aufgelegt, welches nicht nur im Sach- und Dienstleistungsbereich, sondern auch im Personalbereich Einsparungen erfordert. Hierzu wird ein offener Dialog mit den Mitarbeitern gepflegt und mit den Personalvertretungen nach Lösungen gesucht. Auch im Bereich Verwaltung wird das Thema Digitalisierung vorangetrieben. Nicht vergessen darf man, dass dies alles auf die Investitionskraft der KSOB durchschlägt und auch Auswirkungen auf das Thema »Neubau Zentralklinikum Bad Reichenhall« mit einem geplanten Volumen von 325 Millionen Euro hat und bei dem noch nicht klar ist, welche Leistungsgruppen zukünftig angeboten werden dürfen. Klar ist, dass es einen Standort für die Akut- und

Notfallversorgung Berchtesgadener Land benötigt.

Vereinsmitglied Dr. Reinhard Reichelt führte aus, dass es notwendig sei, die Notfallambulanz in Bad Reichenhall zu ertüchtigen. Hier wird von dem Ärzte- und Pflegeteam hervorragende Arbeit geleistet, obwohl das Arbeitsumfeld eher suboptimal ist. Ein weiteres Problem ist es, für Patienten Pflegedienste zu bekommen. KSOB-Vorstandsmitglied Philipp Hämmerle ergänzte hierzu, dass es Veränderungen in der Notfallambulanz braucht, was im Rahmen des Baukörpers möglich ist, wurde und wird gemacht. Im Bereich der Pflege ist man im Rahmen der Möglichkeiten gerne zu Hilfestellungen bereit.

Landrat Michael Koller schloss sich in seinem Grußwort dem Dank an den Verein für die geleistete Arbeit an. Die Praxis Reichelt am Standort Berchtesgaden sieht Koller als großen Gewinn und würde sich hier mehr Aufmerksamkeit und Werbung wünschen. Aber auch einen Dank an das Team im Hause – rund um

Dr. Zenker-Wendlinger – sprach der Landrat aus.

Die neue Gesetzgebung bereitet auch dem Landkreis große Sorge aufgrund der zusätzlich geplanten Beiträge; bis im Jahr 2029 muss hier mit bis zu 14 Millionen Euro gerechnet werden. Man ist mit den Zuschüssen bis zum Jahr 2027 bereits an dem zu Leistenden an Grenzen gestoßen. Es kann nicht sein, dass sich Bund und Kassen aus Bereichen zurückziehen, in die dann die Kommunen einspringen sollen. Eine weitere Erhöhung der Kreisumlage nimmt den Städten und Gemeinden deren Leistungskraft. Allein die wahrscheinliche Steigerung der Umlage des Landkreises an den Bezirk bedingt schon eine Erhöhung. Man wird sich auf die Punkte festlegen müssen, die laut Gesetz die Aufgaben der Kommunen in der stationären Versorgung sind; mehr wird finanziell nicht möglich sein. Auch Koller stellte wie Hämmerle klar, dass sich die Debatte um ein neues Zentralklinikum daran orientieren wird, was man machen darf. Es

wird keinen Neubau auf der grünen Wiese in der Saalach geben, sondern einen Umbau am bestehenden Standort. Weitere Gespräche zum Thema Krankenhausfinanzierung wird es mit dem Finanzministerium geben.

Auch im Bereich Pflege sieht Michael Koller generell einen großen Handlungsbedarf. Wenn man hier am Standort Berchtesgaden einen kleinen Beitrag leisten kann, sollte dies nach Möglichkeit umgesetzt werden. Auf dem Weg der Nachnutzung der Policitas in der Stanggaß ist man laut seiner Kenntnis auf gutem Wege.

Ehrenamtliches Engagement und Hilfe sind weiterhin verstärkt nötig, da in Bereichen, wo sich die Kassen zurückziehen, nicht automatisch die Kommunen einspringen können. Auch beim Thema Rettungsdienst wird geprüft, ob Anpassungen nötig sind.

Standortbürgermeister Alexander Resch berichtete in seinem Grußwort von der Verbundenheit zu dem Klinikstandort in Berchtesgaden seit 1979. Mehrere Un-

fälle wurden hier perfekt behandelt, zuletzt 1997 durch Dr. Primbs. Im Laufe seines Sportlerdaseins durfte er unterschiedliche sportmedizinische Systeme kennenlernen.

Er, so Resch, hat in den letzten Jahren gelernt, dass bei planbaren Eingriffen der beste Standort mit der höchsten Expertise entscheidend ist, aber er habe auch vor zwei Jahren erkennen müssen, wie wichtig schnelles, mutiges und kompetentes Handeln ist, um Menschenleben zu retten. Er habe gelernt, dass »Kleinigkeiten« vor Ort im gewohnten Umfeld behandelt werden müssen, und vor allem, dass der Diagnostiker einer Krankheit entscheidend ist – und er habe gelernt, dass gerade für ältere Menschen »Vertrauen« und eine vertraute Umgebung sehr wichtig sind.

Resch weiß, dass die Krankenhäuser aktuell turbulenten Zeiten erleben. Aber er ist absolut davon überzeugt, dass dieser Standort für die medizinische Versorgung wichtig ist, wichtig für die Menschen, die hier im Talkessel leben, wichtig für den Landkreis und wichtig als Anlaufstelle für kleinere Verletzungen. Und als großer Freund der alten UNIMOG und MB Track traue er sich zu sagen, dass das Neuere nicht immer das Bessere und vor allem das Zuverlässigere ist. Mit den in der Versammlung anwesenden Bürgermeisterkollegen ist sich Resch einig, dass der Standort für den Talkessel und das gesamte Berchtesgadener Land wichtig ist; man wird sich hier verstärkt einbringen – »Gute Ideen werden benötigt«, so Resch.

Mit den besten Wünschen für die Versammlung und der Hoffnung, alle im nächsten Jahr gesund wieder begrüßen zu dürfen, schloss die 1. Vorsitzende Dr. Reichelt die Jahreshauptversammlung. fb